



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 16
12. Jahrgang

15. August 1944

Die illegalen polnischen Gewerkschaften

(ITF) Mitteilungen, die uns aus Polen erreichen, ermöglichen zum ersten Mal, eine Uebersicht ueber die ueber das ganze Land verbreitete illegale Gewerkschaftsbewegung in Polen zu geben.

Nach dem Falle Warschaws im September 1939 begannen der Gestapo unbekannte polnische Gewerkschafter mit dem Wiederaufbau der Gewerkschaftskontakte in den Betrieben. Aus den Jahrzehnten der Fremdherrschaft kennen Polen die Technik der Illegalitaet und die illegalen Gewerkschaftskontakte wurden nach allen Regeln der Konspirativitaet aufgebaut. Streng wurde beachtet, dass kein illegal taetiger Gewerkschafter mehr als 4 seiner Kollegen zusammentreffen darf und die ganze Bewegung wurde auf Tuenfergruppen aufgebaut. Nur durch strengste Beachtung der konspirativen Vorsichtsmaassnahmen konnte die illegale Bewegung die sich jagenden Terrorwellen ueberstehen.

Die illegalen Gewerkschafter sahen sich jeden Arbeiter genau an, bevor sie ihn in ihre Reihen aufnahmen; denn in jedem Betrieb war Spitzelgefahr. Nur Arbeiter, die zum Kampf fuer ein wirklich unabhaengiges und wirklich demokratisches Polen bereit waren, wurden aufgenommen.

Anfang 1940 hatten sich aus den betrieblichen Zellen die ersten "Landesgewerkschaften" gebildet, die Zusammenfassung der gewerkschaftlichen Betriebsgruppen eines Industrie- oder Berufszweigs im polnischen Generalgouvernement und im Deutschland einverleibten Westpolen und polnisch-Oberschlesien. Die Strassenbahner, Binnenschiffer, Kraftfahrer, Transportarbeiter, Eisenbahner, Textilarbeiter, Bergarbeiter, Metallarbeiter etc. hatten bald festgefuegte Organisationen. Anfang 1941 schlossen diese Organisationen sich zum provisorischen Polnischen Gewerkschaftsrat zusammen und bald konnten die Vertreter der Berufsverbaende den illegalen Polnischen Gewerkschaftsrat waehlen. Der Gewerkschaftsrat arbeitet eng mit in Polen taetigen Delegierten der in London weilenden polnischen Regierung und mit dem illegalen Parlament der vier grossen polnischen Parteien (Sozialdemokraten, Bauernpartei, Christlich-Soziale und Nationale Partei) dem "Rat der Nationalen Einheit" zusammen.

Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen und Jungarbeiter sind gleichberechtigt und aeusserst aktiv in den illegalen Betriebsorganisationen taetig. Kurierdienst und Unterbringung von der Gestapo Verfolgter und die Hilfsorganisation fuer die Opfer des Terrors und ihre Familien waeren ohne ihre Mitarbeit oft unmoeglich.

Die Betriebszellen haben illegale Werkmilizen aufgestellt, die beim Rueckzug der geschlagenen deutschen Armeen den Arbeitsplatz vor Zerstoeerung sichern sollen. Es besteht eine illegale Eisenbahnermiliz. Aktive Landarbeiter gehoeren zur illegalen doerflichen oder staedtischen Ortsmiliz.

Eine Fuelle von Rundschreiben und abgezogenen Informationsblaettern verbindet die Betriebszellen. Illegale Zeitschriften der Linken werden eifrig gelesen. Gelegentlich stiftet es Verwirrung, wenn die kleine, als "Polnische Arbeiterpartei" auftretende kommunistische Partei illegale Zeitschriften unter genauer Nachahmung des Titels und der Anordnung illegaler Zeitschriften der "Polnischen Sozialistischen Partei" oder der Bauernpartei verbreitet. Im Juli 1944 wurde die Herausgabe eines gedruckten zentralen Organ beschossen.

Gegenwaertig schliesst der Bundesausschuss des Polnischen Gewerkschaftsbundes die Beratung eines gewerkschaftlichen Aufbauprogramms ab. Es entspricht in grossen Zuegen dem *) von Arbeiter- und Bauernvertretern beschlossenen "Programm fuer ein Volkspolen", aber es geht im einzelnen weiter. Es fordert Ueberfuehrung der Schluesselindustrien, der Monopolbetriebe und des Verkehrrs in oeffentlichen Besitz. Jeder dieser Betriebe soll einer Leitung unterstehen, die aus 3 Vertretern der Arbeiter, 1 Vertreter der Angestellten und 1 Vertreter der Betriebsleitung besteht. Die Gewerkschaften wollen die von den Deutschen enteigneten polnischen Betriebe nicht - wie das "Polnische Komitee fuer nationale Befreiung" (Moskau) vorschlaegt - in Bausch und Bogen den frueheren Besitzern zurueckgeben. Ueber Art und Ausmass der Entschaedigung soll das Parlament entscheiden.

*) von uns in 1942 veroeffentlichten

Oesterreicher in Polen - Viele der oesterreichischen Eisenbahner, Verwaltungsbeamten und Soldaten bitten polnische Arbeiter um Zivilkleidung - und verschwinden. Deutsche Eisenbahner benehmen sich unterschiedlich. Polnische Gewerkschafter berichten, dass die meisten deutschen Eisenbahner standig betrunken und, wie der Grossteil der andern deutschen Beamten, korrupt und demoralisiert seien. Haeufig misshandeln deutsche Stationsvorsteher auf Zuege wartende polnische Frauen. Aeltere deutsche Eisenbahner freunden sich mit Polen an; sie suchen Schutz.

Die in Polen beschaeftigten auslaendischen Zwangsarbeiter sind meist in Lagern isoliert. Trotzdem besteht in verschiedenen Orten Kontakt mit polnischen Gewerkschaftern und manchem Zwangsarbeiter konnte zur Flucht in der Heimat verholfen werden.

Polnische Zwangsarbeiter in Deutschland - Polnische Arbeiter in Deutschland haben in ihren Zwangsarbeiterlagern aehnliche Zellenorganisationen aufgebaut wie die Arbeiter in den Betrieben Polens. Verschiedene dieser Organisationsnetze und die illegalen Arbeiterorganisationen in Polen stehen in regelmassiger Verbindung und es besteht guter persoenlicher Kontakt zwischen polnischen, russischen, franzoesischen, belgischen etc. Zwangsarbeitern.

Vielen polnischen Arbeiterfamilien wird von deutschen Behoerden mitgeteilt, dass ein zur Zwangsarbeit deportierter Verwandter tot sei. Rotkreuz-Nachrichten von totgesagten polnischen Arbeitern der deutschen Pionierorganisation Todt, die in Nordafrika oder Italien in alliierte Gefangenschaft gerieten, waren fuer die Angehoerigen eine Ueberraschung. Andern Totgesagten gelingt die Heimkehr. Ein Bergarbeiter erfuhr bei seiner Heimkehr, dass seine Familie ihn als ein Opfer eines alliierten Luftangriffs auf die Grube, in der er arbeitete, betrauerte. Der Luftangriff war keine deutsche Erfindung. In der Grube hatte der Bergarbeiter mit zahlreichen Landsleuten 1 1/2 Jahre gearbeitet, gelebt, geschlafen, 1 1/2 Jahre ohne das Tageslicht zu sehen. In der Verwirrung des Luftangriffs entkam er ueber einen Notausgang. Eine deutsche Frau sah ihn und gab ihm ein Zeichen. Misstrauisch kam er nachher. Sie gab ihm Kleidung und Papiere ihres Mannes, der in Russland gefallen war. "So racche ich mich an Hitler", sagte sie. Der Entflohone erreichte sicher seine Heimatstadt.

(Fuer die Red.: Die Berichte stammen aus der ersten Juli-Haefte. Sie konnten aus Sicherheitsgruenden nur teilweise veroeffentlicht werden. Ueber Widerstandsaktionen berichten wir in andern Zusammenhang.)

Warschau Eisenbahnerheim (ITF) Als beim Herannahen der russischen Armeen die Bevoelkerung Warschaws zu den Waffen griff, war das ehemalige Eisenbahner-Verbandshaus, ein Zentrum des Befreiungskampfes. Im Verlauf der Kaempfe wurde es von den Deutschen niedergebrannt. (7.VIII.)

Zwangsarbeiter in Lebensgefahr (ITF) Die Basler "National-Zeitung" veroeffentlicht "schrecklichste Nachrichten von leider nur zu verlaesslicher privater Seite aus dem Dritten Reich... Die (Nazi)Partei haette seit einiger Zeit im Hinblick auf die kuenftigen letzten Stadien des Endkampfes mit radikaler Ausmerzung der als feindlich gesinnt vermuteten auslaendischen Zwangsarbeiter begonnen". Beim Rueckzug in Russland und Polen seien bereits viele wehrlose Zwangsarbeiter den Moerdern "zum Opfer gefallen und auch im Reich selbst schreite diese Praxis, die sich in Form von Arbeitsvorlegungen und dabei erfolgten 'Erschiessungen auf der Flucht' vollziehe, in gewohnter Ruecksichtslosigkeit weiter. Die Generalitaet, die teilweise mit den Anordnungen und der Verantwortung dafuer betraut worden sei, waehrend die Ausfuehrung durchweg durch SS-Totenkopfverbaende (d.h. die Konzentrationslagerwachen - Red.) erfolge, sei darueber und insbesondere ueber die spaetere Auswirkung auf weite Strecken beunruhigt. Die Besorgnis, spaeter als Kriegsverbrecher dafuer haftbar gemacht zu werden, sei... mit der zunehmenden Verschlechterung der militaerischen Lage, vor allem bei den Wehrkreiskommandos der Heimat, immer bedrueckender geworden". - Es kann sein, dass Berlin derartige Berichte aussprengt, um von den Vereinten Nationen auf diese Art Konzessionen zu erpressen. Auch die Redaktion der bekannten schweizer Zeitung hat mit der Moeglichkeit gerechnet; deshalb betont sie die besonders zuverlaessige Quelle ihres Berichts. (28.VII. Abendausgabe.)

Auslaendische Arbeiter in Hitlers Armee gepresset (ITF) Die Basler "National-Zeitung" (17.VI.) berichtet, dass jetzt wie jedes Jahr in Sueddeutschland 16- und 17jaehrige zur vormilitaerischen Ausbildung in Hitlerjugend-Ausbildungslager kommen. "Ueberdies werden in Baden, Wuerttemberg und Bayern alle in der deutschen Kriegsindustrie beschaeftigten 20jaehrigen Slowaken aufgefordert, sich sofort zur Musterung zu melden. Nach einer offiziellen Mitteilung des slowakischen Konsuls muessen sich alle aelteren slowakischen Staatsbuenger, die sich noch nicht in die militaerische Stammrolle eingetragen haben, ebenfalls melden. Gleichzeitig werden ueberall 15-18jaehrige Ostarbeiter auf ihre Eignung fuer den Dienst als Luftwaffenhelfer gemustert. Die Stuttgarter Werbestelle der Waffen-SS wird diese jungen Sowjetrussen anwerben. Ostarbeiter, die fuer Luftschutzdienst geeignet sind, werden als SS-Ersatzmannschaften nach einigen Wochen Ausbildung in die Auslaenderformationen der Waffen-SS eingegliedert. Kuerzlich berichtete die Freiburger Zeitung "Der Alemanne", dass sogar vorgesehen ist, eine aus Ostarbeitern bestehende besondere SS-Division sowie eine besondere Polizei-Formation fuer Galizien aufzustellen".

710 000 Italiener wandern vom Konzentrationslager ins Zwangsarbeiterlager (ITF) Die Turiner "Stampa" teilt (26.VII.) mit, Mussolini habe bei seinem Besuch in Hitlers Hauptquartier erreicht, dass die 710 000 italienischen Soldaten, die nach Badoglio's Waffenstillstand in Deutschland inter-

niert wurden, zu "freien Arbeitern" ernannt wurden, die "freiwillig" fuer Hitler arbeiten duerfen. Das sei eine geniale Loesung, meint das faschistische Blatt, denn es beendete einen Zustand, der fuer beide Laender gleich sinnlos war: "fuer Deutschland, weil es von den Internierten nur unwillige und daher, wie bei allen Kriegsgefangenen, unproduktive Arbeit erwarten konnte; fuer Italien, weil es Italien nicht erlaubt war, sich um ihre Heimkehr zu bemuehen und weil es keineswegs sicher war, dass die Internierten nicht frueher oder spaeter den Weg zum Maquis finden wuerden". - Das scheint den Nazis auch heute noch nicht sicher und sie behalten daher die "freigelassenen" Internierten in Deutschland. Dass viele dieser italienischen Arbeiter nach ihrer Ueberfuehrung ins Zwangsarbeiterlager williger arbeiten werden, scheint fraglich. Aber Hitlers Totale-Mobilisierungs-Propaganda-Minister hat im Handumdrehen die Zahl der freien Arbeiter in Deutschland um 710 000 erhoecht.

Terror gegen franzoesische Eisenbahner

(ITF) Anfang August brachten deutsche Soldaten 33 franzoesische Geiseln aus Montluc, dem deutschen Militaergefaengnis bei Lyon, in Moebelwagen nach Portes-les-Valence (Departement Drôme). Die Geiseln wurden an der Nordwand der Eisenbahnwerkstaette erschossen. 2 der Gefangenen stellten sich nach ihrer Verwundung tot und es gelang ihnen zu entkommen. Nach den Erschiessungen forderten die Offiziere das franzoesische Rote Kreuz in Valence auf, die Leichen fortzuschaffen, und legten dar, dass sie die Geiseln als Vergeltung fuer den Angriff der Partisanen auf den Lokomotivschuppen erschossen haetten. Die teilten ausserdem dem Bahnhofspersonal in Portes-les-Valence mit, dass im Falle eines neuen Angriffs fuer jeden verwundeten oder getoeteten Deutschen 6 Franzosen getoetet und die Geiseln aus den Reihen der Eisenbahner genommen werden wuerden". ("La Suisse", Genf, 5.VIII.)

Estlaendische Eisenbahner

die vor einiger Zeit nach Deutschland versetzt wurden, wurden wieder in ihre Heimat zurueckgebracht, da die deutschen Eisenbahner der Verkehrsschwierigkeiten in Estland nicht Herr werden konnten. (ITF - "Aftontidningen", Stockholm, 26.VII.)

Demonstrationsstreiks in Daenemark

(ITF) In Frederikshaven verliessen am 2. August 600 Werftarbeiter und 50 Angestellte die Arbeit, als 2 deutsche Munitionsschiffe unmittelbar neben der Werft Anker warfen. (Schwedischer Rundfunk, 3.VIII.)

Daenische Nazis ermorden seit geraumer Zeit Antinazis, um damit/einzuschuechtorn. Am 3. August ermordeten sie in Elsinore einen bekannten Kuenstler, als Vergeltung fuer einen Zwischenfall, bei dem ein Gestapoagent schwer verwundet wurde. Am 4. August traten die Werftarbeiter und die Arbeiter der Gummifabrik, der Textilfabrik und der Brauerei Elsinores in einen 24stuendigen Proteststreik. (Schwedischer Rundfunk, 5.VIII.)

Bergarbeiter gehen in die Berge

(ITF) "Waehrend der letzten Wochen hat ueber ein Drittel der Bergarbeiter der Grubenbezirke in Slowenien, Trbovlje, Hrasnik und Zagorje den Weg zu den Partisanen gefunden", berichtet Radio "Freies Jugoslawien" am 31.VII. "Allein waehrend der letzten paar Tage haben sich etwa 200 Bergarbeiter und eine Anzahl von Angestellten, Ingenieuren und Aerzten den Partisanenabteilungen angeschlossen. Die Bergarbeiter nehmen ihre Familien mit, um sie aus dem Bereich der Gestapo zu bringen. Die meisten Gruben in Slowenien liegen still".

Die Arbeiterinnen von Monticello

(ITF) Deutsche Soldaten zuendeten Ende Juni bei Corniglio (Emilia) den Wald an. Die Flammen trieben 60 Antifaschisten den Deutschen in die Arme. In der ersten Verhandlung verurteilte das Standgericht 8 der Gefangenen zum Tode; 3 wurden in Monticello hingerichtet, 5 wurden begnadigt. Unter Fuehrung der Arbeiterinnen der oertlichen Schuhfabrik, die in Sympathiestreik getreten waren, demonstrierten waehrend der Verhandlungen zahlreiche Frauen vor dem Gerichtsgebäude. Als die Verhandlung gegen weitere 40 Antifaschisten eroefnet wurde, nahmen die Demonstrationen stuermischen Charakter an. Die 40 Antifaschisten wurden schliesslich begnadigt. ("Libera Stampa", Lugano, 4.VII.)

"Das Beispiel Turin"

(ITF) Der Turiner Korrespondent der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" berichtet mit ungewollter Ironie ueber die Stellung der Arbeiter zu...

Faschismus: : "Das wichtigste Problem, das der Neo-Faschismus heute zu loesen hat, ist ohne Zweifel die Arbeiterfrage. Wie richtig diese Aufgabe von den verantwortlichen Maennern der Faschistischen Sozialrepublik, und hier in erster Linie vom Duce selbst, erkannt wird, kommt in dem zu Beginn des Jahres vom Ministerrat verabschiedeten Sozialisierungsgesetz eindeutig zum Ausdruck. Die Frist, die damals fuer die Sozialisierung der Industrie gestellt wurde, sollte bereits am 30. Juni ablaufen. Inzwischen... ist man sich aber in Italien darueber klar geworden, dass man ein derart umwaelzendes Sozialprogramm... nicht ohne schwere wirtschaftliche Erschuetterungen von heute auf morgen verwirklichen kann... Aus der Kriegslage... bedingt sind eine Reihe anderer Schwierigkeiten... Es handelt sich dabei in erster Linie um Versorgungsprobleme, die einerseits in der allgemeinen Mangelage, verbunden mit Transportschwierigkeiten, und zum andern in einer nur als inflationsistisch zu bezeichnenden Preistendenz begruendet sind. Verschiedene Regierungsmassnahmen, so die Gehalts- und Lohnerhoehung um 30% im Dezember des vergangenen Jahres, blieben nahezu wirkungslos, als sich in der Folge auch die Preisschraube weiter drehte. Als Ergebnis wurde also der Arbeiterschaft... zunaechst nur wenig geholfen."

Der Nazikorrespondent berichtet dann ueber Selbsthilfeaktionen der Turiner Arbeiter. "Das Industriearbeitersyndikat ist eine mehr oder weniger unpolitische Angelegenheit, die lediglich die Rechte der Arbeiterschaft wahren will. Es waere aber toericht, wollte man die Ori-

ontierung eines Teiles der Arbeiterschaft auf die auch in Norditalien bestehenden illegalen Linkskreise leugnen. Im Hinblick auf die Faschistisch-Republikanische Partei ist zu sagen, dass die Arbeiterschaft bisher recht wenig Kontakt zu ihr gefunden hat. Keineswegs ist das als Schuld des Neo-Faschismus zu bezeichnen, der sich seinerseits sehr um die Arbeiter bemüht... Die Ereignisse des vergangenen Jahres wirken sich hier belastend aus". - Die einst so bedeutende Turiner Konsumgenossenschaft "Allianza Cooperativa" wurde nach dem Weltkrieg, als der Faschismus die Macht im Staate ergriff, in eine halbstaatliche Kapitalgesellschaft mit kommerziellen Gesichtspunkten umgewandelt". Jetzt versuchten die Arbeiter sich wieder zu beleben und bei der Desorganisierung der amtlichen Lebensmittelversorgung musste unter dem Druck der Arbeiter jetzt der genossenschaftliche Charakter der "Allianza" wiederhergestellt werden. Die "Allianza" bezieht ihre Waren direkt vom Produzenten, also "unter Ausschluss des Zwischenhandels und damit, bei den italienischen Verhältnissen, auch vielfach der Spekulation. Der Kampf, der auf diese Weise gegen den schwarzen Markt, der allerdings der Arbeiterschaft schon wegen ihrer geringeren Kaufkraft nur in beschränkter Masse offensteht, sowie gegen (!) die oftmals mehr als bescheidenen Lebensmittelrationen, ist recht erfolgreich. Kleidungsstücke, Schuhe und Stoffe, sowie die wichtigsten Lebensmittel werden in gerechter Verteilung an alle Syndikatsmitglieder abgegeben". Die Arbeiterfamilien, etwa 600 000 Menschen, die Hälfte der ganzen Einwohnerschaft der Provinz, werden durch die Genossenschaft versorgt, und zwar zu Preisen, die "bei den noch recht zahlreichen nicht bewirtschafteten Waren" 25-40% unter den üblichen Preisen liegen. Und durch den Fortfall des Zwischenhandels werden selbst rationierte Waren billiger geliefert! / gefuehrt wird Industrielle sind mit dem Selbsthilfswerk der "auf illegale Linkskreise orientierten" Arbeiter nicht einverstanden. Fiat versucht, der Genossenschaft durch seinen Werkskonsum, der in den Arbeitervororten 20 Verkaufsläden hat, den Rang abzulaufen. "Selbstverständlich kann die Gefolgschaft des Werkes allmonatlich nur fuer einen bestimmten Betrag, der fuer die Familienangehörigen abgestuft ist, einkaufen". - Die Genossenschaft ist leistungsfähiger als der Werkskonsum. ("Deutsche Allgemeine Zeitung", 23.VI.44.)

Bombenziel fuer Hitler (ITF) Etwa 1000 italienische Arbeiter und einige deutsche Soldaten kamen ums Leben, als alliierte Flugzeuge die grossen Dalmine Stahlwerke (Lombardei) bombardierten, meldet die schweizer "Libera Stampa" (15.VII.). Selbst, als feststand, dass die Stahlwerke das Ziel der Bombengeschwader waren, erlaubten die deutschen Wachen den Arbeitern nicht, das Werk zu verlassen. Stahlproduktion war ihnen wichtiger als das Leben italienischer Arbeiter. Das sozialistische Organ des Tessin fordert, dass die fuer derartige Befehle Verantwortlichen als Kriegsvorbereiter gelten sollten.

In der hollaendischen Industriestadt Eindhoven gibt es nur wenige bombensichere Luftschutzkeller. Die deutschen Behoerden haben jetzt in Eindhoven - wie in anderen hollaendischen Staedten - alle erwachsenen Maenner zu einer bestimmte Zahl woechentlicher Arbeitsstunden in deutschen Militaerlagern verpflichtet. Fuer Verbesserung der Luftschuttraeume sind nicht genug Arbeiter verfuegbar...

Budapester Zeitungen berichten (Mitte Juli) empoeert, dass viele Arbeiter den Betrieb verlassen, sobald die Sirenen Fliegeralarm geben, und nicht auf das besondere Gefahrensignal fuer den Betrieb warten. Die Kriegsproduktion leide darunter...

Lohndruck der "Arisierer". (ITF) Bei der Uebernahme bisher in juedischem Besitz befindlicher Betriebe durch "echte Magyaren" wurde den Belegschaften haufig der Lohn gekuerzt. Laszlo Gyapay, der zweite Buergermeister der Ungarn einverleibten rumaenischen Stadt Oradea Marc, schrieb in seiner der Budapester Regierung uebermittelten Denkschrift: Unter Leitung von Treuhaendern habe ich in einer Anzahl juedischer Betriebe die Arbeit wieder aufnehmen lassen. Die Arbeiter erhalten jetzt aber nur den Mindestlohn, waehrend die Juden den Arbeitern heimlich mehr zahlten. Daher verdienen die Arbeiter nun weniger als unter der juedischen Betriebsleitung". Er bittet die Regierung um Genehmigung einer ausgleichenden Loehnerhoehung. (Die Denkschrift traegt das Datum vom 17.Juni.)

Selbstverstaendliche Solidaritaet (ITF) Die "Muenchener Neuesten Nachrichten" klagen, dass mit Fallschirm abgesprungene alliierte Flieger in Deutschland auf Hilfe rechnen koennen. "Von arbeitsverpflichteten feindlichen Auslaendern - Maenner wie Frauen - wird ihnen oft bereitwillig Vorschub geleistet, indem ihnen Bekleidungsstuecke, Lebensmittel, sogar die eigenen Ausweise ueberlassen werden... Fremdländische Arbeiter bieten... sich ohne rechtsgueltige Ueberweisung (durch ein Arbeitsamt) in der Landwirtschaft zur Arbeit an, tauchen dort einige Zeit unter, um bei Gelegenheit, oft nach Ausfuhrung von Diebstahlen und Sabotageakten, ihre Flucht fortzusetzen". (11.VII. - vgl. die Ausgabe vom 5.VII.44.)

Die alte neue Linie (ITF) Zu den Vorgaengen in Deutschland schrieb die Basler "Arbeiterzeitung": "Der Nationalsozialismus kehrt zu seinem Ausgangspunkt zurueck. Um den Sozialismus zu vereiteln, gebaerdete er sich selbst als 'sozialistisch'. Heute wird wiederum die revolutionaere Platte aufgelegt, damit man angesichts der drohenden militaerischen Niederlage die Unzufriedenheit des Volkes auf einige 'reaktionaere Herren' ableiten und das herrschende Regime retten kann". (25.VI.)

"Solidaritaet der Reichen" in Deutschland (ITF) Bei dem Versuch, den Hollaendern die Ereignisse in Deutschland auf Nazi-Art zu erklaren, machte der hollaendische Radio-Quisling Blokzijl interessante Bemerkungen ueber die bruechige Nazi-Volksgemeinschaft: Nach den Ereignissen in Deutschland "moegen sich Hollaender vielleicht gewundert und gesagt haben: 'Wir dachten, dass das Deutsche Volk sich seit

1933 dem Nationalsozialismus en bloc angeschlossen haette, und dass... alle Deutschen sich bis zum letzten fuer die Verteidigung Deutschlands einsetzten. Jetzt kommt heraus, dass sehr strenge Massnahmen noetig sind, um die offensichtlich unwilligen Elemente in Deutschland in den deutschen Kriegseinsatz einzubeziehen'.

Die Antwort ist: Natuerlich sind nicht alle Deutschen Leute der neuen Ordnung... Es war unvermeidlich, dass es auch Millionen Opportunisten und und einen kleinen Prozentsatz fanatischer Gegner gab, mit denen Hitler zu rechnen hatte... Nicht jeder Deutsche ist ein echter Nationalsozialist und in den Massen verbergen sich viele Druেকেberger... Unter einer Riesenbevoelkerung von 92 bis 100 Millionen koennen sie auf Zehntausende oder Hunderttausende beziffert werden... Es ist nicht ueberraschend, wenn wir in der deutschen Presse lesen, dass die im vorigen Jahr angeordneten ersten Massnahmen fuer einen totalen Arbeitseinsatz nicht vollstaendig durchgefuehrt wurden. Anscheinend konnten sich zu viele Leute in Deutschland den Anordnungen entziehen. Kapitalismus, Klassenunterschiede und die Solidaritaet der Reichen ist (in Deutschland) nicht vollstaendig ausgerottet worden. Noch immer hat das einfache Volk die schwersten Opfer zu bringen und die 'weissen Juden' *) druecken sich um ihre nationale Pflicht".

Hollaendische Nazis sind nicht besser - "Bestimmte Mitglieder der NSB (hollaendische Nazibewegung) haben noch nicht den Weg zur Front gefunden... Es gibt Behoerden, deren verantwortliche Leiter das Personal ermahnen, nicht zu deutlich zu zeigen, dass 75% und mehr nichts tun, sondern nur Unentbehrlichkeit mimmen... Wie kann man erwarten, dass wir das Volk fuer unsere neuen Ideen gewinnen, wenn Leute in leitenden Positionen nicht ueberzeugungstreu sind und das durch Festhalten an Klassenunterschieden... zeigen. Wir koennen vom kleinen Mann in Holland nicht seine Arbeitskraft fordern und dann feststellen: die nationalsozialistische Flagge deckt in nur zu vielen Faellen soziale Ungerechtigkeit". (Radio Hilversum, 10.VIII.44.) *) Naziwort fuer reiche Christen, die keine Nazis sind.

Totalste Mobilisierung in Deutschland

(ITP) Zwei fuehrende Nazis versuchten bisher, die Arbeitskraft Deutschlands und des besetzten Europas fuer Hitlers Kriegsmaschine zu mobilisieren: der Thueringer Nazi-Gauleiter Sauckel und der Kriegsproduktionsminister Speer. Nach den Schuessen des 20. Juli ernannte Hitler seinen Propagandaminister Goebbels zum neuen "Reichsbevollmaechtigten fuer den totalen Kriegseinsatz". Sauckel wurde ihm unterstellt. Speer ist weiter der Leiter der Kriegsindustrie geblieben und nach wie vor unterstehen ihm, und nicht Goebbels, die in den Kriegsbetrieben und Lebensmittelindustrien beschaeftigten deutschen und auslaendischen Arbeiter - etwa 70% der nicht landwirtschaftlich beschaeftigten Arbeiter.

"Totale" Mobilisierung versagt - Sauckels Aufgabe war es gewesen, die letzten Arbeitsreserven fuer Kriegsbetriebe, Landwirtschaft und Verkehr "total" zu mobilisieren und fuer Vollbeschaeftigung der Arbeiter zu sorgen. Alliierte Bomber, Nazikorruption und Arbeiterwiderstand liessen ihn sein Ziel nicht erreichen. Bomben zerstoerten die Kontrollkarteien vieler Arbeitsaemter. In Hamburg forderte das Arbeitsamt noch am 1. August alle seit Januar (!) 1943 zum Registrieren Verpflichtete auf, sich endlich zu melden; "die Terrorangriffe im Juli 1943 behinderten die Durchfuehrung der Sauckelverordnung vom 27. Januar 1943". Aehnliche Aufrufe werden immer wieder von den Arbeitsaemtern der meisten bombardierten Staedten erlassen, denn sehr viele registrierpflichtige Frauen und Maenner nuetzen die Gelegenheit. - Nazikorruption tat ein uebriges. Wer ueber Beziehungen und Geld verfuegte, konnte ein Scheinarbeitsverhaeltnis finden. Das ist in Deutschland seit langem ein offenes Geheimnis, aber erst jetzt hat die von Goebbels herausgegebene Frontpropagandazeitung "Front und Heimat" als erste deutsche Zeitung feststellen duerfen: "Viele von uns kennen Faelle, in denen die Frau eines Geschaeftsmanns so tut, als ob sie im Geschaeft ihres Mannes taetig sei und ein Arbeitsbuch erhielt, trotzdem sie in Wirklichkeit nicht daran dachte, auch nur einen Finger zu ruehren. Manche von uns kennen junge Frauen und Maedchen, die dank ihrer guten Beziehungen zu Behoerden und Buerochafs Scheinstellungen als Angestellte bekamen. In Wirklichkeit arbeiteten sie nicht eine einzige Stunde ihres Faulenzertages ernsthaft. Scheinarbeit gibt es in vielen Formen". - Seit Monaten veroeffentlichen die Zeitungen fast taeglich Verurteilungen von Arbeiterinnen und Arbeitern, die Tage- oder wochenlang ihnen zugewiesener Arbeit fernblieben. Viele stehen zum 2. und 3. Mal vor dem Richter. Die uebliche Strafe ist 3 - 5 Monate Gefaengnis, 9 Monate und mehr fuer Rueckfaellige.

Neuer Versuch - Jetzt wird ein letzter Versuch gemacht, der Armee Ersatz zu stellen und die Kriegsproduktion zu halten. Eine Verordnung gegen Scheinarbeit wurde (am 28.VII.) erlassen, ab 15. August werden Scheinbeschaeftigte und Scheinarbeitgeber bestraft, wenn sie erwischt werden. Der Arbeitsamtsbeamte, der ein Auge zudruckte (und die Hand offen hielt) bleibt straffrei. Fuer Leute mit Parteiverbindungen besteht keine Gefahr, denn wer wagt, sie zu denunzieren?

Frauen zwischen 45 und 50 Jahren muessen jetzt bei den Arbeitsaemtern registrieren. Arzte wurden angewiesen, "weniger Atteste ueber Kreislaufstoerungen oder Vitaminmangel auszustellen". Auch Arbeit kranker Frauen kann den Krieg verlaengern.

Ein 6-Punkteprogramm hat Goebbels (am 4.VIII.) veroeffentlicht: Alle auslaendischen Hausangestellten kommen in Kriegsbetriebe - ein neuer Wortbruch, denn den Auslaenderinnen, mit Ausnahme der Polinnen und Russinnen, war zugesagt worden, dass sie nicht zwangsweise in andere Berufe ueberfuehrt werden duerfen.

"Eine ganze Reihe von Jahrgaengen UK (unabkoemlich) Gestellter" sollen an die Front. "Nach Uebereinkunft mit dem Reichsminister fuer Ruestung und Kriegsproduktion, Albert Speer, zum grossen Teil auch aus der Ruestungsindustrie, nachdem die Ersatzkraefte dort eingearbeitet sind". Noch eine Woche vorher schrieb die ueber Kriegswirtschaftsfragen besonders gut orientierte Essener "National-Zeitung", dass aus der Kriegsindustrie keine Arbeiter herausge-

zogen werden sollten (3.VII.). Die starken Verluste an den drei Fronten zwangen zur Aenderung des Planes, trotzdem die deutschen Soldaten schon heute ueber Munitions- und Waffenmangel klagen!

Selbst die Nazipropaganda wird abgebaut. "Das Kulturwesen in allen seinen Sparten wird wesentlich eingeschränkt", die Schauspielaerschulen werden geschlossen in Kriegsbetriebe gesandt. Einziehung von weiteren Verwaltungsbeamten, Eisenbahnern, Postbeamten, Lehrern usw. wird vorbereitet. Zum dritten oder vierten Mal seit der Niederlage bei Stalingrad, und wahrscheinlich mit gleicher Wirkungslosigkeit, werden Behoerden- und Parteifestlichkeiten verboten. Heimarbeit fuer Kriegsbetriebe soll zentral vorangetrieben werden. Eine Anordnung des Nazi-Gauleiters von Hannover zeigt, dass dabei keine Ruecksicht auf die Gesundheit von Frauen und Kindern genommen werden darf: "Alte Gesetze und Bestimmungen sollen beiseite bleiben... Z.B. sollte niemand sagen, dass durch Gesetz Jugendlichen eine bestimmte Arbeit verboten sei... Keine Frau darf ohne Heimarbeit sein". (10.VII.)

Mehr als Propaganda? - Sauckel hat (am 3.VIII.) den Arbeitsaemtern ein "15 Punkte-Programm" fuer die Ueberfuehrung von Arbeitern aus der Zivilindustrie in Kriegsbetriebe gesandt, "um den Platz der Arbeiter auszufuellen, die in die Wehrmacht gingen".

"Es ist wahrscheinlich, dass die neue Verordnung (Ernennung von Goebbels) die zusatzlichen Kraefte des Kriegseinsatzes erheblich vorgroessert... Wir schaezten seine moralische Wirkung mehr", schreibt die Essener "National-Zeitung" (30.VII.). "Selbstverstaendlich braucht diese Umstellung einige Zeit, bevor sie sich auswirkt", gab Goebbels (im "Reich") zu. - Die Zahl der in Deutschlands Kriegsproduktion, Transport und Verwaltung beschaeftigten Reklamierten wird auf 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Millionen geschaezt. Nur ein kleiner Teil ist durch Auslaender ersetzbar. "Wir gebrauchen eine grosse Arbeitskraftreserve, vor allem deutscher Arbeitskraft", sagte Goebbels. Arbeiter- und Soldatenfrauen sind laengst zur Kriegsarbeit gepresst worden und es ist zweifelhaft, ob wirklich - wie Transocean (am 28.VII.) den Japanern erzaehte - "Millionen Frauen" sich bisher mit Scheinarbeit druecken konnten und jetzt fuer Kriegsbetriebe in Betracht kommen. Die Heraufsetzung der Altersgrenze fuer die Frauenarbeitspflicht um 5 Jahre wird (nach Berechnung des Deutschlandsenders) nur "viele Zehntausende" in die staendig bombardierten Kriegsbetriebe bringen. Daher wird jetzt wieder einmal versucht, durch Arbeitszeitverlaengerung den Arbeiterausfall auszugleichen. Provinzzeitungen veroeffentlichen Drohungen an Unternehmer und Bauern, die nicht genug Ueberstunden arbeiten lassen. Gleichzeitig setzt eine neue Menschenjagd im besetzten Europa ein. "Die besetzten Gebiete muessen ihren Beitrag leisten. Wenn Zehntausende Deutscher die Fabriken mit der Front vertauschen muessen, muessen europaeische Arbeiter ihren Platz in der Fabrik einnehmen", erklaert der Nazisender in Holland (1.VIII.). - Diese Menschenjagd wird bei der Entwicklung der Kriegslage auf sehr starken Widerstand stossen.

Arbeitsmobilisierung in Finnland (ITF) "Suomen Sosialidemokrati" (Helsinki) wendet sich gegen die Plaeue, weiterer Arbeitszeitverlaengerung. "Unsere Industriearbeiter arbeiten bis zur Erschoepfung. Seit Kriegsbeginn leisten sie Ueberstunden, oft 10 - 12-Stundenschichten. Nur sehr wenige Arbeiter hatten Ferien. Wo moeglich wurde waehrend der halben Ferienzeit Bauern geholfen... Trotzdem die Arbeitspflichtverordnung so sorgfaeltig wie moeglich durchgefuehrt wurde, zeigte sich, dass den Reichern erlaubt wurde, Hauspersonal fuer sich arbeiten zu lassen". (28.VII.)

Arbeitermangel zwang dazu, waehrend der Erntezeit bezirkswise Betriebe einen Wochenarbeitstag statt im Betrieb bei der Ernte arbeiten zu lassen. Die Arbeitspflicht wurde auf 15 - 18 und 55 - 65jaehrige Frauen ausgedehnt! - Die rigorose finnische Arbeitsmobilisierung wird jetzt in Deutschland als Vorbild gepriesen! "Wer in Finnland in der Eisenbahn reist, muss seine Arbeitskarte vorzeigen. Wer zum Schwimmen geht, muss damit rechnen, dass am Strand eine Razzia auf Druেকেberger veranstaltet wird", berichtet der Deutschlandsender deutschen Frauen.

...und in Japan - Die japanische Nachrichtenagentur Domei versichert (am 29.VII.) den deutschen Zeitungen, dass auch in Japan die Arbeitsmobilisierung ruecksichtslos durchgefuehrt werde. Wie in Italien und Deutschland werden Mittelstandsbetriebe geschlossen: "Eigentuemer und Angestellte von Laeden und Fabriken, die noch Friedenswaren herstellen, muessen in Gruben, Werften und Munitionsfabriken waehrend der stillen Jahreszeit 2 - 3 Monate als Aushilfsarbeiter arbeiten... 16 - 45jaehrige Arbeiter in nicht kriegswichtigen Betrieben muessen 2 Jahre lang in Munitionsfabriken arbeiten... Die Mobilisierung von Millionen Industriearbeitern fuer die Produktion von Flugzeugteilen bedeutet allerdings nicht sofortige Flugzeugproduktion. Zuerst muessen reichlich Rohstoffe da sein, wie Aluminium und Spezialmetalle fuer Maschinen". Diese Rohstoffe werden auch dadurch nicht reichlicher, dass "Schueler der oberen Klassen in Munitionsfabriken, Gruben und Werften geschickt werden" und dass in Haeserblocks primitive Werkstaetten eingerichtet werden, in denen "Familienmitglieder beider Geschlechter und jeden (!) Alters jedes bisschen Freizeit fuer Arbeit an Teilstuecken fuer Flugzeuge und anderer Waffen ausnuetzen".

Daenische Unternehmer (ITF) Daenische Widerstandsgruppen berichten: Kopenhagener Betriebsleiter und Unternehmer massregeln nachtraeglich Arbeiter, die am Generalstreik teilnahmen. Der Direktor der staedtischen Elektrizitaetswerke, Borresen, ist einer der daenischen "Patrioten", die Listen der Streikenden anlegten - zum Privatvergnuegen oder fuer die Gestapo. Der Direktor des Brauereiverbandes, Sander, laesst allen Arbeitern, die am Streik teilnahmen, woechentlich einen halben Stundenlohn abziehen, bis der fuer die Streiktage gezahlte Lohn zurueckgezahlt ist. (Daenischer Pressedienst, Stockholm, 9.VIII.)